

SWR2 Zeitwort

14.03.1771:

Vater und Sohn Mozart reisen durch Oberitalien

Von Marlene Weber-Schäfer

Sendung: 14.03.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

„Aut Caesar aut nihil“ – alles oder nichts - war der Wahlspruch Leopold Mozarts. Daraus spricht Mut zum Risiko und nicht die Stimme einer Krämerseele oder eines missgünstigen Pedanten, als der Leopold lange Zeit durch die Musikgeschichte geistert. Dieser Mut hatte nicht nur ihm selbst den Weg in eine zwar bescheidene, aber im provinziellen Salzburg hoch geachtete Karriere geebnet. Geradezu tollkühn mutet an, was Leopold Mozart für seine Kinder wagte, speziell natürlich für Wolfgang. Für dessen Karriere setzte er alles auf eine Karte: sein Vermögen, seine Stellung, zuletzt sogar seine Ehefrau Anna Maria, die auf der letzten großen und letztlich erfolglosesten Reise des Sohnes starb.

Reisen bestimmten Wolfgangs gesamte Kindheit und Jugend, sie wurden unternommen in dem Wunsch, das geniale Wunderkind nicht nur zu vermarkten, sondern ihm durch frühen Ruhm zu einer gesicherten Existenz zu verhelfen. Wir wissen, dass das nie gelang. Aber berühmt war der junge Mozart in der Tat. Besonders seine erste Italienreise, die von Dezember 1769 bis März 1771 dauerte, war ein Riesenerfolg. Und ein Erfolg in Italien, dem gelobten Land der Musik, so Leopolds Kalkül, würde dem jungen Genie auch in der Heimat zu dauerhafter Anerkennung verhelfen. Wolfgang war 13 Jahre alt und damit noch jung genug, um Staunen zu erregen mit seinen Fähigkeiten auf dem Klavier, der Orgel und in der Komposition. Und er war bereits alt genug, um Aufträge zu erhalten, Konzerte zu geben und große, ja größte Ehrungen anzunehmen. Und die sollte er auch bekommen. In Rom wurde er vom Papst mit der höchsten und selten verliehenen Auszeichnung überhaupt geehrt, dem Orden des „Ritters vom Goldenen Sporn“. Allerdings ließ er sich nie, wie sein Kollege Christoph Willibald Gluck, „Wolfgang Ritter von Mozart“ nennen, was sein gutes Recht gewesen wäre und ihm sicherlich auch später so manche Tür im Leben geöffnet hätte. Aber Mozart hatte eben keinen Sinn für Orden. Viel mehr bedeutete ihm eine andere Auszeichnung, eine, die sich allein auf seine musikalischen Fähigkeiten bezog: die Aufnahme in die „Accademia filarmonica“ in Bologna. Die Mitgliedschaft in diesen erlesenen Kreis wurde ihm nicht verliehen, sondern sie musste erworben werden: durch eine strenge Klausurprüfung und eine Prüfung seines Könnens durch unbestechliche Juroren. Der halbwüchsige Wolfgang bestand sie mit Bravour. Leopold Mozarts Briefe nach Hause dokumentieren diese Reise ausführlich, wenn auch oft ein wenig trocken. Die Heimreise scheint sich zu verzögern. Am 14. März 1771 berichtet er aus Vicenza:

Kommentar von Leopold Mozart:

„Dienstag den 12ten sind wir aus Venedig abgereist. Wir machten jedermann glauben, wir gingen am Montage, um einen Tag frei zu haben und ruhig einpacken zu können, allein es wurde doch noch bekannt und wir mussten bei Catarina Cornero zu Mittag speisen.“

Autorin:

Man war also berühmt, wurde ständig eingeladen, genoss Konzerte und das italienische Karnevalstreiben - ganz Oberitalien erschien als einziges Amusement. Eine weitere Genugtuung sollte dem jungen Mozart auf dieser Reise widerfahren: die Mailänder Oper betraute ihn, den 14-jährigen, mit der Komposition einer Oper. „Mitridate, Re di Ponto“, wurde Weihnachten 1770 unter seiner Leitung mit beispiellosem Erfolg uraufgeführt. Man kann diese erste Italienreise des jungen Mozart – zwei weitere, kürzere, sollten folgen – nur als glanzvoll bezeichnen. Zuhause in Salzburg wollte man diese allerdings nicht zur Kenntnis nehmen,

geschweige denn honorieren. Leopold Mozart hatte sich wieder in seine Stelle als dritter Konzertmeister in der Hofkapelle des Fürsterzbischofs Colloredo zu fügen.